

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 52

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

seine Wohnstube ließ er nur Begünstigte eintreten, andern gab er nur durch die wenig geöffnete Thüre Bescheid. Er besorgte seine Küche selbst, verrichtete seine Hausgeschäfte fast alle allein, er wusch sogar seine Wäsche schließlich selbst. Er „dokterte“ sich selbst, wenn er krank war, an Hand von allerlei Büchern und entsagte für immer allen alkoholischen Getränken. So lebte er in einer erstaunlichen Bedürfnislosigkeit.

Unterdessen hatte sich sein Ruf als Quellentechniker befestigt, es kamen — trotz den stets sehr bescheidenen Rechnungen, die er stellte — wieder gute Einnahmen. Seine finanzielle Lage wurde besser, nach und nach gut, sein Grundbesitz allmählich wieder schuldenfrei. Manche seiner Freunde suchten ihn zu bewegen, seine brach liegenden Güter, Wäldungen und sein Haus zu verkaufen und sich seinen Haushalt bequemer und seinen vielen Abwesenheiten angemessener einzurichten. An Gelegenheit dazu hätte es nicht gefehlt. Albrecht schien auch einzusehen, daß dies für ihn besser wäre; allein er gönnte sich selbst keine Erleichterung. Die Antwort war stets: „Ich habe jetzt nicht Zeit, mich damit abzugeben.“ Er genoss niemals mehr eine andere Freude, als die Freude der Naturbeobachtung und der Arbeit. Als er endlich kränzlich wurde, gestaltete sich seine Einsamkeit besonders traurig. Eine Lungenentzündung befahl ihn. Die Nachbarn schauten abends ängstlich nach dem Licht an seinem Fenster, um zu wissen, ob er noch lebe. Schließlich gelang es einer Krankenpflegerin, ihn dazu zu bewegen, nach dem Krankenasyl zu kommen. Freitags den 28. Februar zog er dort ein. Noch versuchte er, ein Testament aufsetzen zu lassen, welches Armengut und Schulgut seiner Gemeinde und wissenschaftliche Institute bedenken sollte, da er keine näheren Verwandten hatte. Allein im heftigen Fieber wurde es plötzlich wirre in seinem Geiste, er bezeichnete mit aufgeregter Geberde alles, was der Notar geschrieben hatte, wieder als verkehrt und starb. Dies war am 1. März 1896 im Alter von 73 Jahren.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Das „Kasino“ Auzersühl ist von Herrn Emil Sibling, Glas Händler, für den kathol. Gesellenverein angekauft worden.

Eine Grenzüberschreitung. Die Gemeinde Gofbau grenzt gegen Süden an das Appenzellerland und hat sich nun da in letzter Zeit eine interessante „Grenzüberschreitung“ abgespielt. Die Kantonsgrenze ging nämlich dort so durch ein Bauernhaus, daß der größere Teil desselben auf Appenzeller Territorium und deshalb unter appenzellischen Gesetzen stand. Nun wollte aber der betreffende Grundbesitzer „nicht mehr in dem Ding sein.“ Unwiderstehliche Gewalten zogen ihn hin zur st. gallischen Staatshoheit und zur Gofbauer Gemeindeangehörigkeit. Er wandte sich an die st. gallischen Behörden; doch diese konnten ihm nicht helfen, obwohl der größere Teil seiner Liegenschaft diesseits der Grenze liegt; denn nach bestehenden Verträgen ist entscheidend, auf welcher Seite der größere Teil des Hauses liegt. Was that nun der wider Willen an Appenzell A.-Rh. Gefettete? Er schob sein Haus auf Walzen über die Grenze gegen Gofbau zu, bis es vollständig auf St. Galler Territorium stand. Natürlich mußte er auch die auf der Liegenschaft haftenden Hypotheken appenzellischen Ursprungs tilgen und die Zugehörigkeit zur appenzellischen Gebäudeassuranz, sowie alle übrigen Bande, die aus der frühern Staatsangehörigkeit entstanden waren, lösen.

Die Entstehung der Bezeichnung „Pferdekraft“ als eine Masseneinheit für die Leistung von Maschinen ist, wie der „Prometheus“ berichtet, auf James Watt, den Erfinder der Dampfmaschine zurückzuführen. Das Merkwürdige und Erklärungsbedürftige dieses Ausdrucks besteht darin, daß derselbe eine Kraft bezeichnet, welche in einer Sekunde 75 Pgr. 1 Meter hoch zu heben im Stande ist, während ein Pferd durchschnittlich nur 30 Pgr. in derselben Weise hebt,

wie dies neuerdings durch Versuche an 250 verschiedenen Pferden nachgewiesen worden ist. Die Kraft der Pferde hat doch schwerlich seit Watts Zeiten um soviel nachgelassen; woher denn also diese unberechtigte Bedeutung jenes Maßes? Eine der ersten von Watt konstruiereten Dampfmaschinen wurde von einem Brauer in Woburn bestellt, um die bisher mit einem Pferde betriebene Pumpe der Brauerei zu bedienen. Die bestellte Maschine sollte daselbe leisten wie das Pferd; deshalb stellte der Brauer die Leistung seines Pferdes fest, und um eine möglichst gute Maschine zu erhalten, ließ er daselbe 8 Stunden lang ununterbrochen arbeiten. Das Pferd förderte in dieser Zeit die respektable Menge von 2,000,000 Kilo Wasser, und auf die Sekunde berechnet ergab dies die Leistung von 75 Pgr. für 1 Meter. Diesen Wert, welcher der Durchschnittsleistung der Pferde durchaus nicht entspricht, nahm nun Watt als Grundlage für seine Berechnungen.

Literatur.

Lueger, Dr. Otto, Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Abteilung 12. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Die neueste Abteilung dieses rasch voranschreitenden großen Werkes enthält wiederum eine Reihe technisch sehr wichtiger und dementsprechend ausführlicher Artikel, besonders aus dem diesmal in den Vordergrund tretenden Gebiete des **Maschineningenieurwesens**. Wir finden darin die Fortsetzung von „Dampfkessel“: Dampfkesselberechnung (Heißfläche, Kofffläche, Heizkanäle, Schornstein, Materialstärken), Dampfkesselbetrieb, Einmauerung, Explosion, Fabrikation. Anschließend folgen: Dampf-Kolben, Krane, Läutewerke, Leitung, Mantel, Maschine. Dem letztgenannten Artikel, der eine systematische Uebersicht liefert, sind teilweise bereits Spezialbeschreibungen (z. B. Balancier-Maschinen) vorausgegangen, teilweise folgen solche schon in diesem Hefte, z. B. eine sehr ausführliche der Dampfturbinen. Dampf-Defen, Pflug, Steuerapparate (bei Schiffen), Wasserableiter, Winden zc. mögen noch besonders genannt werden; ebenso Desinfektionsapparate, Desintegratoren, Dibelmaschine, Differentialräder zc. Die Artikel: Dauerversuche (Verhalten der Materialien bei lange anhaltender Inanspruchnahme), Dehnbarkeit, Dehnung, Dehnungsmesser, Dehnungszeichner zc. führen in die bewährtesten Methoden der Materialprüfung und in die korrektesten Bezeichnungen der **Festigkeitslehre** ein. Ueber Desinfektion, Destillation, Dextrinfabrikation zc. sind ebenfalls ausführliche Abhandlungen aufgenommen. Für den **Architekten** ist der Artikel „Decken“ und das daran anschließende von Bedeutung. Auch auf dem Gebiete des **Bauingenieurwesens** sind neben wichtigen geodätischen Auseinandersetzungen mehrere umfassende Artikel z. B. Deich, deutsches Tunnelbausystem zc. zu verzeichnen. Sehr willkommen dürfte allen Technikern der große, mit reichhaltiger Tabelle ausgestattete Artikel „Dichtigkeit“ sein, der sich durch klare Begriffsbestimmung und Beziehung des Einflusses von Temperatur, Aggregatform, relativer Feuchtigkeit zc. vor den seither bekannten Zusammenstellungen dieser Art auszeichnet. Die Abhandlungen aus der reinen Mechanik und der Mathematik (Deviation, Differentialgleichungen der Bewegung, Determinanten, Differentialgleichungen, Differentialrechnung zc.) sind bei geringer Raumbeanspruchung ebenfalls sehr inhaltsreich. Das Gleiche gilt für die Artikel mineralogischen und geognostischen Inhaltes. In besonders knapper Form erscheinen jetzt die Artikel aus der reinen Chemie, wie denn überhaupt das Bestreben, bei jedem Aufsatze gleich mitten in die Sache einzutreten, historisches und Fernerliegendes durch Literaturangaben zu erledigen und in möglichster Kürze, aber ohne Einschränkung des Wissenswerten vorzugehen, alle Freunde des Unternehmens wohlthuend berühren wird. Dieses Ziel ist bekanntlich bei derartigen Publikationen am schwierigsten zu erreichen.